Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 29 (1972)
Heft: 11

Artikel: Vergiftungsgefahren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970745

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den. Aber die Lösung des gesamten Krebsproblems wäre damit noch lange nicht erreicht, denn solange die menschliche Zelle durch die Luft, die Nahrung, durch chemische Medikamente, kurz, von allen Seiten her vergiftet und geschädigt wird, sieht es noch immer sehr bedenklich für sie aus. Dies alles sind, wie beim Gefässtod und anderen Hauptleiden der Menschheit, Folgen der kranken Gesellschaftsordnung, die vor allem in unserer Zivilisation wurzelt. Gerne möchte man ausgiebiger helfen können, als dies bis anhin möglich war. Die bescheidene Hilfeleistung kommt jenen zugute, die Einsicht empfangen haben und danach handeln. Bestimmt sind die Viren am Krebsgeschehen mehr oder weniger beteiligt, und zwar im auslösenden Sinne. Könnten wir all die vielen Gefahren, die unser bedrükkendes System heraufbeschworen hat, beseitigen, dann könnten auch die bendenklichen Zustände eher wieder gesunden. Ohne die völlige Behebung der heutigen Übelstände aber wird niemals erreicht, was erreicht werden sollte. Die Allgemeinheit wird sich damit abfinden müssen; nur der einzelne kann sich mit Einsicht und entsprechendem Handeln zunutze machen, was noch möglich ist.

Vergiftungsgefahren

Im Jahre 1926 verfasste ich eine Broschüre, die das schwerwiegende Problem «Gift in der Nahrung» behandelte. Schon damals war es augenfällig geworden, wie immer mehr Gifte als Verschönerungs- und Konservierungsmittel bei unserer Nahrungsbeschaffung Verwendung fanden, weshalb ich energisch auf diesen verwerflichen Umstand hinwies. Einige dieser Gifte, vor allem Kupfer zum Grünen von Erbsen, Bohnen und Gurken, sind inzwischen als gesundheitsschädlich verboten worden. Andere Gifte dagegen kamen neu hinzu und auch diese werden wohl erst verboten, wenn ihrethalben sichtbare Schäden besonders mit tödlichem Ausgang oder Verkrüppelungen in Erscheinung getreten sind.

Bedenkliche Beispiele

Ein sprechendes Beispiel lieferte seinerzeit das Beizen des Saatgutes mit Quecksilber, wie dies vor Jahren in Schweden geschah. Auf diese Weise gelangte das Quecksilber ins Grundwasser, in die Flüsse und die Seen, wo die Fische damit in Berührung traten. Aber erst als sich gesundheitsschädigende Mengen dieses Quecksilbers im Fleische der Fische nachweisen liessen, griff die Gesundheitsbehörde ein. – Diese Erfahrung genügte der Schweiz jedoch nicht, schreckte sie doch trotzdem gleichwohl nicht davor zurück, ebenso vorzugehen. Die Folge war, dass sich Tauben des auf den Feldern obenaufliegenden Saatgutes bedienten und dadurch vergiftet wurden. Als nun Menschen diese vergifteten Tauben verspeisten, war die Kette des Unheils geschlossen, denn auch sie vergifteten sich dadurch, und es war gut, dass ein Nationalrat diesen bedenklichen Umstand dem Bundesrat unterbreitete. – Auch im Irak vergifteten sich auf diese Weise eine grosse Anzahl Bauern und starben an den Folgen.

Schweden hat inzwischen solcherlei Methoden verboten, bei uns aber genügten leider die Erfahrungen noch nicht, ebenso strikte vorzugehen. Erst kürzlich kam aus Paris die Meldung, dass über 20 Kinder gestorben seien, da sie durch einen Kindertalkpuder, der Hexachlorophen enthielt, vergiftet worden waren. Als ich mich bei einem prominenten Angestellten des Fabrikanten dieses Giftes über den Vorgang erkundigte, erklärte mir dieser, es sei unbeabsichtigt ungefähr die 20fache Menge verwendet worden. Auch in vielen kosmetischen Produkten, so in Zahnpasten, Seifen, Shampoos und anderem mehr, findet dieses Gift eigenartigerweise Verwendung. Ja, solche Fabrikationsmethoden sind wirklich sonderbar, denn all diese Produkte können viel besser ohne solche Giftzusätze hergestellt wer-

den. Es scheint heute wie eine Sucht oder Manie der Fabrikanten zu sein, überall etwas Gift beizumengen, meistens aus der selbstsüchtigen Berechnung, dadurch in bezug auf die Haltbarkeit weniger Schaden zu erleiden.
Aus einem Bericht der «Nationalzeitung» Nr. 38 vernehmen wir, dass in der Schweiz Hexachlorophen im Handel unter der Bezeichnung G-11 in etwa 400 Markenartikeln verwendet wird, was im ganzen Lande viele Tonnen ausmacht. Die Dosis, die bei den Kindern in Frankreich tödlichen Verlauf zur Folge hatte, soll 6% betragen. Nach Verlaut der Presse sollen immer noch Präparate, die bis zu 3% dieses Giftes enthalten, im Handel sein. Es muss sich schon um ein teuflisches Gift handeln, wenn es durch blosse äussere Berührung mit dem Körper bereits tödlich wirken kann. Was geschieht, wenn Kinder während der Abwesenheit ihrer Mutter eine solche Dose mit einem der erwähnten Produkte in die Hände bekommen, sie als harmloses Spielzeug benützen oder gar davon einnehmen?

Wie soll es weitergehen?

Genügt es nicht, dass wir heute durch die Umweltverschmutzung schon so vielen Giften ausgesetzt sind? Wir müssen deren viele einatmen, erhalten durch das Wasser oft Gifte, Oxyde von Schwermetallen und anderes mehr, müssen mit schädlichen Strahlen aus der Luft fertigwerden, nehmen ferner auch täglich Gifte durch die Nahrung ein und sollen nun zusätzlich auch noch durch die Haut mittels der Kosmetik vergiftet werden! Es sind wirklich der Schädigungen zuviel, die da von allen Seiten her auf uns einstürmen, und es wundert uns bald kaum mehr, dass wir nebst den bekannten Krankheiten noch mit immer mehr neuen Leiden geplagt werden. Als Summe all der Gifteinflüsse von innen und aussen treten diese oft mit Symptomen auf, die den besten Arzt vor schwere Probleme zu stellen vermögen.
Kürzlich wies ein Radiobericht auf eine internationale Konferenz von Fachleuten hin, die zur Hebung der Volksgesundheit einen Weg suchen wollte. Das Ergebnis lautete jedoch, es könne eine befriedigende Lösung nicht gefunden werden, weil wir nicht nur mit kranken Menschen, sondern auch mit einer kranken Gesellschaftsordnung zu rechnen haben. Die verschiedensten Reformen mögen das Los mancher etwas erleichtern, doch die grossen Gesundheitsprobleme, die heute der ganzen Menschheit anlasten, sind für menschliches Ermessen allzu verwirrend, als dass eine allgemein befriedigende Lösung aller gefunden werden könnte. Nur dem Schöpfer aller Dinge wird gelingen, was der Menschheit, der die Zügel zur Steuerung und Regelung aus den Händen geglitten sind, heute als unmöglich erscheinen muss. An dieser Feststellung kann auch die Propagierung atheistischer Ideen der Ostblockstaaten, die neuerdings aktiviert werden, nichts mehr ändern.

Beachtung der Erbanlage

Als ich kürzlich mit einer Frau, die weit über 60 Jahre alt ist, gesundheitliche Fragen erörterte, kamen wir auch auf den Zustand ihrer gesunden Beine zu sprechen. Manche Zwanzigjährige könnte froh sein, ebenso günstige Voraussetzungen zu besitzen, denn wieviele gibt es, die schon in jungen Jahren über gesundheitliche Schädigungen zu klagen haben! – In Betracht fällt bei der erwähnten Frau nun aber ganz besonders, dass sie sich körperlichen Anstrengungen nicht etwa hatte entziehen können, denn sie musste ihr Leben hindurch schwer arbeiten und auch bei ungünstiger Witterung auf den Kulturen ausharren, da sie mit Feldbau und Gartenarbeiten betraut war. Diese ständige Beanspruchung konnte indes den gesunden Zustand ihrer Beine keineswegs beeinträchtigen, und diese waren daher auch völlig frei von Krampfadern. Worauf war dieser Zustand zurückzuführen,